Tanz auf dem Vulkan – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Tanz auf dem Vulkan – Das Wort zum Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Lissy Eichert, verÃ¶ffentlicht am 20.01.2024 von ARD/daserste.de

/r/wenigerglauben

Darum geht es

Heute scheitert Frau Eichert bei dem Versuch, ausgerechnet mit der biblisch-christlichen Mythologie fÃ¼r Demokratie werben zu wollen.

Mit Bezug auf die derzeit stattfindenden Demonstrationen gegen Extremismus belegt Frau Eichert heute erstmal mit einer Anekdote, wie in ihrer Kirchengemeinde Demokratie „im Kleinen“ gelebt wird.

Daran zeigt sich, dass es offenbar selbst innerhalb von Glaubensgemeinschaften mÃ¶glich ist, den im Grunde allen monotheistischen Religionen innewohnenden Extremismus zu Ã¼berwinden. Wie schon Ã¶fter beschrieben, werden Religionen umso gesellschaftsfÃ¤higer, je weiter sich ihre AnhÃ¤nger von der zugrundeliegenden Glaubenslehre verabschieden.

Beim Christentum ist das schon so fortgeschritten, dass sogar den gemÃ¤Ã?igten Christen die Fundamentalisten in ihren eigenen Reihen suspekt geworden sind. Dabei sind doch gerade die Hardliner, die ihre Heiligen Schriften ernst nehmen, statt sie bis zur Bedeutungslosigkeit weichzuspÃ¼len, ins Gegenteil zu verbiegen oder gleich ganz auÃ?en vor zu lassen.

Obacht geben – lÃ¤nger leben!

> Werdet wach! So rÃ¼ttelten die biblischen Propheten das Volk auf, wenn es mal wieder auf Irrwegen war. SpÃ¤ter warnt Jesus vor dem „Dieb in der Nacht“, der einbricht, wenn alle im Haus schlafen.

> Also: Wachsam bleiben, damit uns die Demokratie nicht – plÃ¶tzlich Ã¼ber Nacht – abhandenkommt. Denn von uns will doch keiner in die WÃ¼ste geschickt werden!
>
> (Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Tanz auf dem Vulkan – Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Lissy Eichert, verÃ¶ffentlicht am 20.01.2024 von ARD/daserste.de)

Kleiner sprachlicher Funfact vorweg: Eine Suche nach „Werdet wach“ in der EinheitsÃ¼bersetzung oder auch in der Lutherbibel ergibt **null Treffer**. Immerhin **vier Treffer** ergibt die Suche nach „werde wach“. Allerdings richtet sich diese Aufforderung in drei FÃ¤llen *an Gott*. Adressat bei der vierten Stelle ist der *Engel der Gemeinde in Sardes* (Offb. 3,1 MENG).

Bei der biblischen Metapher vom *Dieb in der Nacht* geht es natÃ¼rlich auch nicht um Wachsamkeit gegenÃ¼ber einer GefÃ¤hrdung unserer Demokratie. Sondern um die Unvorhersehbarkeit des von Jesus irrtÃ¼mlich geglaubten und fÃ¤lschlicherweise verkÃ¼ndigten gÃ¶ttlichen Endgerichtes.

Also des Ereignisses, auf das sich Christen wie verrÃ¼ckt freuen. Weil da ja alle, die ihren Aberglauben zu Lebzeiten nicht teilten endlich im ewigen Feuerofen landen: *„…dort wird lautes Weinen und ZÃ¤hneknirschen sein.“* (Quelle: ein paar Zeilen nach der von Fraue Eichert zitierten Stelle).

Na toll. Um es mal im biblischen Wording auszudrÃ¼cken: *Selig, wer zu Lebzeiten nie mit christlichen GlaubensgedÃ¶nse behelligt wurde…*

#wenigerglauben

Alarm!

> Ja. Jetzt endlich beginnen mehr Alarmglocken zu schrillen! TÃ¤glich demonstrieren Menschen fÃ¼r den Schutz unserer Demokratie.

Trotz (oder vielleicht auch gerade *wegen*?) ihrer ZugehÃ¶rigkeit zur katholischen Kirche, wo sie ja gerade als Frau eigentlich tÃ¤glich mitbekommen mÃ¼sste, wie desastrÃ¶s es hier um Demokratie, Gleichberechtigung und freiheitliche Werte bestellt ist plÃ¤diert Frau Eichert *fÃ¼r* Demokratie.

Statt jetzt zum Beispiel mal darauf einzugehen, wem wir die Demokratie zu verdanken haben, wie hart schon die zugrunde liegenden freiheitlichen Werte gegen den erbitterten Widerstand der Kirche erstritten werden mussten und was alles fÃ¼r eine funktionierende Demokratie erforderlich ist, versteigt sich Frau Eichert zu dieser unvorstellbar grotesken religiÃ¶sen Vereinnahmung:

Gottesreichsphantasien

> Mein persÃ¶nlicher Wachmacher: eine Bitte aus dem „Vater unser“ – „Dein Reich komme“. Dein Reich, groÃ?er Gott, komme. Weil es so anders ist als alle Reiche dieser Welt. Weil das Wichtigste im Reich Gottes die Liebe ist. Und weil zu dieser Liebe ausdrÃ¼cklich die

Fremdenliebe dazu gehÃ¶rt.

Ohje, Frau Eichert. Das klingt nach einem weiteren Beleg fÃ¼r **Brandolinis Gesetz**. Dann wollen wir mal:

Der nÃ¤chste Satz nach der von Ihnen herausgepickten Stelle lautet: *„Dein* [gemeint ist Gott, Anm. v. mir] *Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden."* (Quelle: Wikipedia)

Ein solches gÃ¶ttliches „Reich" wÃ¤re demzufolge keine Demokratie, sondern eine **Theokratie.** Also eine Staatsform, bei der nicht das Volk, sondern eine bestimmte Gottesvorstellung an oberster Stelle steht. Und bei der ein oder mehrere OberhÃ¤upter ihren absolutistischen Machtanspruch mit dem Willen ihrer jeweiligen GÃ¶tter begrÃ¼nden.

Genauer: Mit der *Behauptung, von Gottes Gnaden* legitimiert zu sein, ein fÃ¼r allemal und unverrÃ¼ckbar festlegen zu dÃ¼rfen, was denn nun *„Dein* [Gottes] *Wille"* konkret besagen soll.

Jener Wille, der bei Licht betrachtet *ihr eigener* Wille ist. Und von dem sich dann alle AnhÃ¤nger mit kollektiv oder als Monolog rezitierten salbungsvollen Versen immer wieder bestÃ¤tigen mÃ¼ssen, dass dieser Wille *geschehen* mÃ¶ge – *wie im Himmel, so auf Erden.*

Weltanschauung = Privatsache

#weihgerglauben

Die Demokratie einer freiheitlichen Gesellschaft ist das genaue Gegenteil von „Reich Gottes".

Was freilich nicht heiÃ?t, dass nicht auch Menschen, die ihre Gottesreichsphantasien Ã¶ffentlich ausbreiten mÃ¼ssen in einer Demokratie nicht auch einen Platz in der Gesellschaft haben kÃ¶nnen. Jedenfalls, solange sie darauf verzichten, ihre PlÃ¤ne so in die Tat umzusetzen, wie es ihre „Heilige Schrift" vorsieht. Und wie es das Christentum wÃ¤hrend all der Jahrhunderte praktiziert hatte, in denen es noch die Macht dazu hatte. Also zu der Zeit, als eine private, von der christlichen abweichende Weltanschauung von der Kirche (bzw. von deren Subunternehmern) mit Folter und Tod geahndet wurde.

AuÃ?erdem mÃ¶gen Menschen, denen die VerÃ¶ffentlichung ihrer persÃ¶nlichen Einbildungen und Wunschphantasien ein Anliegen ist, dies auf eigene Kosten und nicht auf Kosten der Allgemeinheit tun. Und schon gar nicht in einer unmoderierten Sendung im Ã¶ffentlich-rechtlichen Rundfunk.

Es soll ja diverse Sender geben, die sich auf die Verbreitung religiÃ¶ser Fiktion und Indoktrination spezialisiert haben. Frau Eichert, wie wÃ¤rs zum Beispiel mit einem Wechsel zu *gloria.tv*?

All you need is love, no gods

Das Wichtigste im imaginÃ¤ren Reich des genauso imaginÃ¤ren Gottes aus der biblisch-christlichen Mythologie ist dieser Mythologie zufolge definitiv nicht *Liebe.* Sondern die vollstÃ¤ndige und exklusive Unterwerfung unter diesen Gott. So wichtig, dass es dafÃ¼r die ersten drei der gÃ¶ttlichen Gebote braucht.

Die gÃ¶ttliche Liebe, wie sie in der Bibel beschrieben ist, erfÃ¼llt in Wirklichkeit den Tatbestand einer

perfiden Erpressung (Mk 16,16).

DarÃ¼ber, was von der biblischen „Fremdenliebe“ zu halten ist, hatte ich schon mehrere BeitrÃ¤ge (z.B. diesen) verfasst. Deshalb diesmal nur kurz:

Was auch immer es mit diesem Konzept auf sich haben soll: Es kann aufgrund der *Kriminalgeschichte des Christentums* einerseits und aufgrund der eben auch katastrophalen Auswirkungen des *gegenwÃ¤rtigen* Christentums andererseits als unrealistisch und unbrauchbar abgehakt werden. Daran Ã¤ndern auch die „Fremden“ nichts, die in Frau Eicherts Eingangsanekdote in ihrer Kirchengemeinde ehrenamtlich helfend in der SpÃ¼lkÃ¼che aktiv werden durften.

Pervertierter Glaube

Zum Abschluss prÃ¤sentiert Frau Eichert noch einen intellektuellen Offenbarungseid:

> Mir hilft es gerade in dieser gefÃ¤hrlichen Situation, einen Gott zu kennen, der an uns Menschen glaubt. Gott macht uns zur Umkehr fÃ¤hig â?? und traut uns diese Umkehr auch zu.

Frau Eichert, wahrscheinlich ist Ihnen gar nicht bewusst, was solche Einbildungen implizieren, wenn man sie zu Ende denkt und vor allem, wenn man sie mit der biblischen Textgrundlage abgleicht:

Der Gott aus der biblisch-christlichen Mythologie interessiert sich ausschlieÃ?lich fÃ¼r eine Umkehr *zu ihm*. Was einer vollstÃ¤ndigen Selbstaufgabe und Unterwerfung gleich kommt, wie die anonymen Bibelschreiber ihren biblischen Jesus und seine Nachfolger immer wieder unmissverstÃ¤ndlich klar stellen lassen (zB. Mk 8,34, Kor 6,19, Gal 2,20, Mk 14,36, 2. Kor 5,15).

Die Behauptung, dass der Gott aus der biblisch-christlichen Mythologie an uns Menschen *glauben* und uns etwas *zutrauen* wÃ¼rde, erscheint besonders verachtenswert zynisch, wenn man bedenkt, dass eben dieser Gott das *Ausbleiben* einer Umkehr zum Glauben an ihn mit zeitlich unbegrenzter Dauerfolter durch physische und psychische HÃ¶llenqualen bei vollem Bewusstsein und ohne Aussicht auf Begnadigung bestraft.

Deshalb halte ich Frau Eicherts Darstellung fÃ¼r geradezu pervers.

Frau Eicherts religiÃ¶ser Tanz auf dem Vulkan

Mit dieser Argumentation in diesem Zusammenhang belegt die Fernsehpredigerin eine erschreckende (wenn auch nicht erstaunliche) Ignoranz den Aussagen ihrer „Heiligen Schrift“ gegenÃ¼ber – und gegenÃ¼ber der irdischen RealitÃ¤t.

Ihr Versuch, grundlegend GegensÃ¤tzliches (magisch-esoterische Religionsmythologie und irdische RealitÃ¤t) gleichberechtigt unter einen Hut zu bringen, kann nur scheitern.

Dieses Scheitern lÃ¤sst sich schon daran erkennen, dass es vÃ¶llig egal ist, wer oder was mit „Gott“ gemeint sein soll. Und es ist genauso egal, ob nun Menschen an GÃ¶tter glauben – oder ob sie sich

einbilden, es sei umgekehrt.

Eine Flucht in religiÃ¶se Phantasie-Vorstellungswelten ist im Grunde nichts anderes als der von Frau Eichert eingangs kritisierte „Tanz auf dem Vulkan“:

> Wie damals in den „Goldenen Zwanzigern“, als die Menschen mit viel Party versuchten, die harte RealitÃ¤t auszuhalten – ein Tanz auf dem Vulkan. Signale fÃ¼r kommendes Unheil gab es genug. Doch die Mehrheit – schlief.

…nur dass Frau Eichert nicht zur Party, sondern zur religiÃ¶sen RealitÃ¤tsflucht und -verweigerung aufruft.

Fazit: Gutes Anliegen, schlechte Argumente

Frau Eichert, Sie haben heute einmal mehr eindrucksvoll bewiesen, dass es trotz noch so verzweifelter Versuche nicht mehr gelingen kann, das biblisch-christliche Glaubenskonstrukt auch nur ansatzweise als relevant oder wenigstens noch halbwegs kompatibel zu unseren heutigen Werten erscheinen zu lassen.

Wenn Ihnen die Demokratie ein Anliegen ist – und das nehme ich Ihnen durchaus ab – dann finden Sie dafÃ¼r mit viel weniger Aufwand viel bessere, ja sogar *wirklich gute* Argumente – verglichen mit dem Aufwand, den Sie betreiben mÃ¼ssen, um das christliche Glaubenskonstrukt bis ins Gegenteil zu verbiegen, um es dann sowieso nur bestenfalls oberflÃ¤chlich unverfÃ¤nglich, keinesfalls aber argumentativ Ã¼berzeugend oder wenigstens plausibel erscheinen zu lassen.

Wenn es um Themen in der irdischen Wirklichkeit geht, ist jedes Argument, in dem *keine* GÃ¶tter, Geister oder GottessÃ¶hne vorkommen besser als jedes Argument, das auf einer solchen Vermischung von Fiktion und Wirklichkeit basiert und das ein FÃ¼rwahrhalten imaginÃ¤rer Phantasiewesen voraussetzt.

Dem PhÃ¤nomen, dass sich Menschen mit schlechten Argumenten fÃ¼r grundsÃ¤tzlich gute Anliegen einsetzen und dem Engagement fÃ¼r „die gute Sache“ damit einen BÃ¤rendienst erweisen, begegnen wir nicht nur im religiÃ¶sen Umfeld.

Sondern leider sogar in Bereichen, in denen man eigentlich eine rationale, wissenschaftliche Herangehensweise erwarten wÃ¼rde. Von einem solchen Fall berichtet Andreas EdmÃ¼ller gerade in **einigen BlogbeitrÃ¤gen**.

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. demokratie
2. Reich Gottes
3. theokratie

4. wach

Date Created
23.01.2024

#wenigerglauben